Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 19

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und brachte sie so blumenreich zu Papier, daß Bild an Bild sich reihte. Ländliche Zeitungen befruchtete er mit manchem guten Gedanken, in Aufsätzen und Abhandlungen. Unermüblich waren Gest und Gemüt tätig, den Mitmenschen aus materieller und geistiger Not zu helfen. Bielleicht war oft dieses

Geben zu weitherzig, aber immer getragen von großem Wohlwollen.

Nach 15 Jahren rastlojer Arbeit in Schule und Ortschaft Antoni berief ihn ber Staatsrat als Seminarlehrer nach Altenryf, wo burch ben Tob des Berrn Cathomen eine Stelle frei wurde, welche gller= dings im folgenden Berbst durch Uenderungen im Lehrplan ber beutschen Abteilung aufgehoben wurde. Nun fam Veter Aeby als Regionallebrer nach Gurmels. Er sammelte bier bie guten Geifter und brachte es mit ihnen recht weit. Wir haben seinerzeit in biesem Blatte das von ihm verfaßte "Liederspiel" besprochen, und verschiedene Stimmen auch von auswärts

haben mit Achtung bavon Notiz genommen. Denn Peter Aeby war nicht nur bichterisch, sondern auch musikalisch veranlagt. Die Technik der Orgel versstand er so gut, daß er als der Bater mancher Orgel im Freiburgerland angesehen werden kann. Und wie es das Wesen eines echten Deutschlehrers verlangt — und das war Peter im vollsten Sinne des Wortes — so beherrschte er auch andere Gebiete mit seltener Begabtheit. Die Malerei fand

seine begründeten Kritifen, die Baufunst seine guten Unregungen und die Aesthetif in unserm Landchen seinen Schirmer.

Wenn Peter auch nicht immer verstanden wurde, so mußte doch jeder an seinem Augensterne das Leuchten der Aufrichtigkeit ablesen. Viele Anre-

gungen werben sicherlich noch erst später fruchten . . .!

All die vielen Arbeiten nagten sichtlich am etwas schwächlichen Körper und zwangen in
schließlich aufs Kranfenlager.
Noch auf dem Sterbebett erlahmte seine rastlose Tätigkeit
nicht. Mit eiserner Energie besorgte der vom Tode schon Angehauchte die laufenden Korrespondenzen der Gemeinde. Ia,
die Gemeinde Gurmels liebte er
wie ein Kind. Wohlgeordnet
stehen heute die Verhältnisse da.

Auch die Lehrer sind Peter Aebn zu Dank verpflichtet. Zur Zeit der Besoldungsbewegung hat er jedem Großrat einen persönlich abgesaßten und eigens zugeschnittenen Brief geschrieben, worin unsere Berhältnisse

erläutert waren. Ferner verfaßte er die Broschüre "Die soziale Stellung des Lehrers in Freiburg". Und die Kosten, wohl 300 Fr., trug er alle persönlich.

Dank sei dir und Gottes Lohn! Nun singe mit den Himmelskindern, die du liebtest, und laß die himmlische Orgel rauschen, denn nun sind deine Ketten gesprengt.



Lehrer Peter Aeby †

Schulnachrichten

Schweizerischer tatholischer Erziehungsverein. (Mitget.) Donnerstag, den 19. April 1928, verssammelte sich das Zentralkomitee unter der Leitung des H. Hrälaten, im Gesellenhaus in Zürich. Der Kassier der Organisation, H. H. Pfarrer und Großerat Balmer, Auw, Kt, Aargau, legte Rechnung ab, die mit einem Aktivsaldo von Fr. 1308.80 abschloß. Der Borsitzende referierte über Stand und Gang der einzelnen Kantonalsektionen, sowie über die Gesamtorganisation im besonderen.

1. Unsere Bersammlungstätigkeit. Es verging sozusagen kein Sonntag, an dem nicht in irgend einem Teile des schweizerischen Baterlandes eine oder mehrere Erziehungstagungen mit Predigten oder Borträgen, veranlaßt durch unsere Erzieshungsvereine, durchgeführt wurden. Eine unermeßsliche Fülle von Anregungen und Entschließungen

für psychologisch tiefe, religiöse Erziehung gelangte bei all diesen Elternabenden, Stellenvermittlungen, Kinderversorgungen usw. zur segensvollen Ausführung. Auch uns mißgünstig gesinnte Persönlichkeiten müssen den hohen Wert all dieser Versanstaltungen, besonders der Erziehungssonntage, unumwunden anerkennen.

2. Unsere Schriften. In den Statuten des Schweiz. Erziehungsvereins wird an allererster Stelle ganz besonders die Herausgabe von guten Schriften als Pflicht hervorgehoben. a) Der Vorssigende veranlaßte eine vorzüglich qualifizierts Lehrerin, ein Jugendbüchlein für Kinder dis zum 15. Altersjahr auszuarbeiten; die Firma Benziger in Einsiedeln stattete das "Sonnenschein" Bändschen "Goldreischen" prächtig aus und nach dem Urteil aller Sachverständigen ist das Büchlein von ganz hervorragender Bedeutung und bestimmt, viel

Sutes unter unserer Jugend zu wirken. b) Im weiteren ermunterte der Borstand H. Kaplan Galliker, seine vortreffliche Schrift: "Durch richtige Ernährung zur Gesundheit" herauszugeben, und schrieb dazu ein Geleitwort. c) Endlich versaste das Präsidium die Familien-Broschüre "Konnersteuth", die von vielen Schriftstellern des Inlandes und von der "Augsburger Postzeitung" bestens empsohlen wurde und von welcher der Versasser ir den Familien absetz. Der Reingewinn der Broschüre kommt unserem Orthopädiesonds zugut und Präsat Mehmer konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß er nun Fr. 4000.— dem oben genannten caritativen Fonds überweisen könne.

3. Unfere Werfe. a) Orthopädiefonds für arme, invalide Kinder und junge Leute, um ihnen burch orthopadifche Silfsmittel Schulung und Berufs. ergreifung zu ermöglichen. Einige wenige bocheble Berfonen fandten icone Beträge ein, ber Großteil unseres Bolfes indessen hat sich noch nicht jum solidarischen sozialen und caritativen Empfinden durchgerungen. Die Ginnahmen, aufer jener oben genannten Cumme ber Brofcuren-Arbeitstätigfeit, find noch gang minim im Bergleich jum 3mede bes Unterrichtes und ber Bildung, auf welche auch bie forperlich Behinderten in ihrem immerglichen Elende unbedingt ein Recht haben. Sozusagen alle Mochen gelangen herzzerreißende Silferufe an bas Prafidium des Orthopadiefondes; Gott sei Dank tonnten icon in diesem erften Jahre einige Sundert Franken Unterstützungen an wirklich arme In= valide abgegeben werden. b) Bruder Klausen=Mis= fionsfonds zur heranbaldung einheimischer Priefter - um den Segen des Allmächtigen auf unsere eigene inländische Erziehungstätigkeit herabzurufen - geht still und ruhig in steter aufwärtsstrebender Rurve vorwärts. Die Gelder — fleine Bachlein für den 2. Freiplat sind schon auf der ansehnlichen Höhe von Fr. 2000.— angelangt. Der erste Freiplat im Betrage von Fr. 5000.— fonnte schon lettes Jahr errichtet werden. c) Unserem Sorgen= finde, dem Lehrerseminar in Bug, das so verschiedene schmerzliche Krisen durchzukosten hat, haupt= lächlich weil im gangen Lande eine Unmenge von Lehrern und Gebrerinnen berangebildet werden und auf Anstellung harren, wurde abermals, wie auch in den letten Jahren, eine namhafte Summe als Unterstützung überwiesen.

Der aus Altersrückichten aus dem Zentralstomitee zurücktretende Migr. Döbeli wurde unter herzlicher Berdankung der geleisteten Dienste zum Ehrenmitgliede des Schweizerischen Erziehungswereins ernaunt und an seinerstatt zum aktiven Mitgliede H. H. Dekan Lötscher in Basel einstimmig gewählt. — Viebe und Freude sei die Devise für das folgende Arbeitsjahr des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins. "Wenn wir das Bolk und die Kinder sorgkältig im Glauben unterzichten, so üben wir nicht bloh ein christliches Werk, sondern wir seisten auch Engelsdienste."

Freiburg. & Freiburgische Lehrers pensionskasse. Le Faisceau mutualiste vom 15. April 1928 veröffentlicht die letzte Jahresrechs

nung. Sie ergibt folgendes Bild:

1. Einnahmen: Total Fr. 858,232.—. Wir ermähnen aus den ordentlichen Einnahmen folgende Posten: Rapitalzinse Fr. 76,563.75; Mitglieberbeiträge Fr. 88,552.65; zurückbehaltene Alterszulage Fr. 3,527.50; ordentlicher Staatsbeitrag Fr. 98,146.90; außerordentlicher Staatsbeitrag Fr. 20,000.—; Ertrag der Schulbußen Fr. 2,419.50. (Die Schulbußen, die eigentlich überhaupt nicht vortommen sollten, sind etwas zurückgegangen. Sie betrugen 1926 noch Fr. 2,786.40. Der Sensebezirt ist für 1927 mit Fr. 370.90, der Seebezirf mit Fr. 361.50 und der Saanebezirf mit Fr. 702.25 belastet.)

2. Ausgaben. Total Fr. 858,002.51. Für Pensionen wurden Fr. 248,709.30 ausgegeben und die Verwaltung beanspruchte Fr. 5,114.46. Für Fr. 81.000.— wurden neue Sppothekaranleihen ge-

mährt.

Das Bermögen beträgt auf 31. Dezember 1927 Fr. 1,677,888.46 und ist im verflossenen Jahre um Fr. 84,984.24 gestiegen. Davon sind u. a. Fr. 1,071,100.20 in Sppoihefarobligationen, Fr. 100,000

Staatsanleihe Freiburg 1919 investiert.

Die Amortisationen liefen etwas spärlicher als früher. Die Landwirte, welche bei der Kasse Ansleichen aufgenommen hatten, ersuchten sie, ihnen die Amortisation ganz oder teilweise zu erlassen. Mehreren gewährte der Vorstand daraufhin ihre Bitten, denn er wollte der sandwirtschaftlichen Krissis Rechnung tragen.

Die Zahl der Pensionierten ist hoch; sie beträgt 204, die sich auf die 5 verschiedenen Kassen verteilen. Im allgemeinen hat sich das Lehrerforps stark

verjüngt.

Den Pensionierten stehen 499 Aftivmitglieder gegenüber, von denen nur 44 Personen 30 Dienstejahre aufweisen.

St. Gallen. : Delegiertentonserenz R. Q. B.. In üblicher Weise versammelten sich die Delegiersten des K. L. B. am letzen Aprilsamstag zur Entsgegennahme des Jahresberichtes, der Rechnungen und des Berichtes der Geschäftsprüfungstommission. Die Rechnungen wurden anstandslos genehmigt und der Jahresbeitrag wieder auf Fr. 5.—, der Beitrag an die Hisfstasse auf Fr. 2.— angesett.

Dem Wunsche der Lehrerinnen nach einer Bertretung in der Kommission wurde entsprochen. Bei der nächsten Batanz, die durch Rückritt eines Primarlehrers entsteht, soll eine Lehrerin gewählt

werden.

Das Haupttraktandum: Die Revision uns ferer Bersicherungskasse hatte außer den Delegierten eine große Jahl weiterer Lehrerinnen und Lehrer aus Stadt und Land herbeigeführt. In klarer, anschaukicher Weise referierte Hr. Hans Mehmer, Reallehrer, St. Gallen, über den heutigen Stand der Kasse anhand einer versicherungstechnischen Ueberprüfung. An verschiedenen gra-

phischen Darftellungen zeigte er bie gefunde Ent= widlung einer normal fich bewegenden Raffe, aber auch den Raubbau, wenn Beitrage der Teilhaber und Renten in ungefundem Berhaltnis ftehen (Raffe der Teffiner Lehrer). Unfere Raffe fteht auf gutem Boben. 3mar verleiten die bedeutenden jährlichen Ueberschuffe leicht zu ber Annahme, fie habe sich seit der letten Revision gewaltig erholt. Der Umstand, ban bas durchschnittliche Alter ber Berficherten beute um ein ganzes Jahr höher steht, als bei der versicherungstechnischen Ueberprüfung 1925, straft eine solche Auffassung Lügen. Die Borichlage ber Rommiffion R. L. B. auf Grund ber Berechnungen Sans Mehmers sind nicht als momentane Löfung ber Berficherungsfrage anzusehen, sondern fie stellen ein gieltlares Programm auf. Unfere Raffe foll auf bem Wege zur Bollversicherung einen weitern Schritt tun. Diese tritt ein, wenn die verschiedenen Rategorien der Lehrerichaft 70 Prozent ihres Gehaltes als Altersrente beziehen, alfo:

| Rategorie | Anredenbarer Gehalt | 70% hievon als Rente |
|-----------------|------------------------|-------------------------|
| Arbeitslehrerin | Fr. 3200.— | Fr. 2240.— |
| Lehrerin | Fr. 4500.— | Fr. 3150.— |
| Primarlebrer | Fr. 5400.— | Fr. 3780.— |
| Gefundarlehrer | %r 6300 | Fr. 4410 - |

Mit den Borschlägen der Kommission erreicht erst die unterste Kategorie, die Arbeitslehrerinnen, ihr Ziel. Für die andern Lehrkräfte wird eine Bestimmungszahl von Fr. 3500.— vorgeschlagen und 70 Prozent hievon machen Fr. 2450.— als mazimale Invaliditäts= und Altersrente aus. Die Witwe würde 35 Prozent = Fr. 1225.— und die Waisen je 9 Prozent = Fr. 360.— (oder 315 Fr. ?? D. Sch.) erhalten.

Die vermehrten Beiträge, welche diese Berbesserungen erfordern (Fr. 150.— pro Jahr), sollen in bisheriger Proportion: fünf Zwölftel der Arsbeitnehmer (Lehrer) und sieben Zwölftel der Arsbeitgeber (Bund, Kanton, Gemeinde) auf die vier Kassaträger verteilt werden. Es soll wie bis anshin der Grundsah: Gleiche Renten, gleiche Präsmien! befolgt werden.

Die Rommission glaubt mit obigem Borschlage, die Revision leichter ermöglichen zu können, da die Mehraufwendungen für die Kassaträger keine unerträgliche Lasten fordern und doch eine merkbare Berbesserung gegenüber heute bedeuten. Wohltragen die Jungen etwas mehr Prämien, als ihnen altershalber zukämen, aber es gilt den Gedanken der Solidarität zwischen jung und alt auch für die Folge hochzuhalten.

In Gemeinden, wo bereits eine eigene Bensionskasse besteht, kann durch die Gesamtrente der kantonalen und Gemeindekasse eine Ueberversicherung eintreten (mehr als 75 Prozent des anrechenbaren Gehaltes). Dort soll die kantonake Rente gekürzt werden. Die Korrektur wird sich aber wohl in jedem Falle so ergeben, daß die Gemeindekasse bie Statuten ändert, damit ihren Lehrfräften b.e fantonale Quote unvermindert gufommt.

Die Diskussion betonte in sehr ausgiebiger und offener Beife die Notwendigfeit der Berbefferung ber Renten. Sr. D. Weber, Erziehungschef, und Sr. Dr. Temperle, Berficherungstechniter, fprachen einer Zusatversicherung das Wort, von der die Lehrer ber Stadt St. Gallen, Rorichach, Rappers= wil, Realschule Oberugwil, die bereits eine örtliche Pensionstalle beliken, auch die Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen ausgenommen waren. Dieje Kaffe mit ca. 600 Mitgliedern mußte die Mit.el zu einer Zusakpension von Fr. 1000.- aufbringen. Bor allem wurde das Betreffnis der Bundesjudvention (ca. Fr. 30,000) dazu verwendet, die Prämien für die älteften Jahrgange etwas erträglicher ju machen. Die Pramien murden dem Alter ent= sprechend abgestuft von Fr. 150-590, ebenso auch die Renten. Sie ergaben mit der Grundquote gu= fammen Fr. 2500 .- für Lehrfräfte über 60, Fr. 2750 .- zwischen 50-60 Altersjahren und Fr. 3000 .- für jüngere Leute.

Der Lehrerschaft aber beliebte der bisherige Modus: Gleiche Prämie, gleiche Rente! mit allen gegen keine Stimme. Bon verschiedenen Rednern wird die Bereitwilligkeit, auch etwas mehr noch an Prämien zu tragen, als der Kommissionsvorschlag lautete, ausgesprochen und sodann einstimmig beschlossen, es sei dem Antrage der Kommission Folge zu geben, jedoch mit der Aenderung, daß als Bestimmungszahl Fr. 4000.— statt Fr. 3500.— (Arbeitslehrerinnen Fr. 3200.—) eingesetzt werde. Eine 70prozentige Rente ergäbe also für den alstershalber zurücktretenden Lehrer Fr. 2800.—, der Witwe Fr. 1400.—, den Waisen Fr. 360.—

Die Verhandlungen, die bereits von 8½ Uhr bis nachmittags 2 Uhr gedauert hatten, wurden nach dem Mittagessen bis 6 Uhr fortgeseht und zu erfreulichem Schlußergebnis gebracht. Es liegt nun an der Rommission des A. L. B., die ganze Angestegenheit im Sinne des einstimmigen Beschlusses weiter zu verfolgen und zu gutem Ende zu führen. Möge ein guter Stern über der ganzen Sache walten!

– * † In Berlin, wo er am pädagogischen Kongreß teilnahm, starb nach furzer Krantheit Sr. Saustnecht, Rreisschulpräsident von St. Gal= Ien C. Erst Reallehrer in Lichtensteig, tam er als hauptlehrer der Sefundarlehramtsschule nach St. Gallen. Die angehenden Sefundarlehrer rühmten fein methodisches Geschick und sein umfassendes padagogisches Wiffen. Er erreichte nur ein Alter von 45 Jahren. - In einem Bortrage fam der Chef der freifinnigen Großratsfraftion auch auf die Frage der Berichmelzung der tonfef= fionellen Schulen zu sprechen. "Er tonfta= tierte, daß hierin ein Stillstand eingetreten sei. Auch im neuen Erziehungsgesetz werde die zwangs= weise Schulverschmelzung nicht gefordert werden. Wichtiger fei, die großen Schülerzahlen jum Berschwinden zu bringen." Das war ein fluges, ver= nünftiges Wort. Unfere konfessionellen Schulverbande find ein Produkt der historischen Entwidlung, an denen beide Konfessionen hängen. Statt unfruchtbare, leidenschaftliche Rämpfe heraufzube= schwören — es herrscht in st. gallischen Landen wahrlich sonst genug politischer Zwist — lasse man den jezigen Schulgemeinden die Freude an ihren Schulen und fördere eine gesunde Rivalität, die keine Opfer für den Ausbau derselben scheut. -Die gemeinsame Tagung des kantonalen und rhein= talischen Erziehungsvereins erfreute sich ber Un= teilnahme weitester Rreise von Oberriet. Der gegenwärtige kantonale Erziehungsvereinspräsi= dent, 5. 5. Prälat Megmer, gibt sich alle Mühe, die driftlichen Erziehungsgrundsäte zu propagieren. Mögen sich die Früchte derselben im Bolks= leben und in der Liebe zur Schule auswirken.

Margau. Rathol. Erziehungsverein. Unter Leitung des unermüblichen Bräsidenten, Herrn Lehrer Winiger in Wohlen, versammelten sich die Mitglieder recht zahlreich am 23. April in Baden. Den Hauptinhalt bildeten zwei sehr wichtige Erziehungsprobleme, das eine mehr für die weißliche, das andere für die männliche Jugend bestimmt.

Am Bormittag nach dem Gottesdienste sprach Prafidentin des fathol. Lehrerinnenvereins Deutschland, Grl. Seinen aus Barmen, über "Neuzeitliche Aufgaben der Mädchenerziehung". Mit großer Aufmertsamteit, fast Andacht murde ihr von vornehmer, tief religiofer Auffaffung zeugendes Referat entgegengenommen. Wohl ist die Mädchenerziehung in deutschen Industriestädten ungleich schwieriger als in unsern schweizerischen Berhältnissen, wenn auch hier statt Rosen Disteln zum Borschein kommen. Der Krieg mit all seinen ent= seklichen Folgen hat der Mädchenerziehung neue Bahnen gewiesen; ein neuer Geist ist ins junge Mädchen gekommen. Das alte Ideal von Frauenwürde und Frauentum haben viele vergessen. Und wenn die Referentin den Grundsatz aufstellte "Das Schidsal unserer Männer hängt von der Reinheit der Mädchen ab", mag sie wohl recht haben. Als bie fritischen Jahre in der Mädchenerziehung betrachtet sie das 11.—14. Altersjahr. Sie fordert eine forperliche Erziehung innert gemiffen Grenzen, eine staatsbürgerliche Erziehung zur Berufs= tüchtigkeit, die Erziehung zur Familie, zum Opfergedanten gegenüber dem heute bominierenden Egoismus Auch die sexuelle Aufklärung ist heute ein brennendes Problem. In ehrfurchtsvoller Weise foll dem Mädchen das erklärt werden, was es die Strafe lehrt. Der stärtste Pfeiler der Mädchen= erziehung ist die Liebe. Das Berg einer reinen Frau hat die stärtste Liebe. Ohne übernatürliche Auffassung des Erziehungsberufes gibt es feine hohe, wirklich ideale Mädchenerziehung. Wenn aber die Erziehung nach dem Grundsat "Jedes Rind, welches ich erziehen muß, schidt mir Gott", geschieht, wird auch das Schwerste leicht werden. Der spontane Beifall und die rege einsekende Dis= fussion bewiesen, daß die goldenen Worte auf fruchtbaren Boden gefallen find.

Am Nachmittag sprach Hr. Redaktor Dr. Wick. Luzern, über "Das Führerproblem der Gegen= wart". Das geistig sehr hochstehende, in formvol= lendeter Sprache mit großem Beifall aufgenom= mene Referat hinterließ einen mächtigen Gindrud. Das besondere Kennzeichen unserer Zeit ist der scharfe Protest gegen die Bergangenheit und gegen die heutige mechanische Zivilisation. Diese erschwert das Führerproblem nach jeder Seite. Um dieses Problem richtig zu erfassen, muffen wir in die Tiefen der Menschenseele hinabsteigen. Bom Führer verlangt er in erster Linie "Lerne gehor= chen" und das Zurücktreten des Führers gegen= über den Geführten. Führer fein heißt, fich unterwerfen und wenn notwendig im richtigen Moment sogar von der Führung zurücktreten. Der Führer soll sein eigenes Leben mit dem, was er von den Geführten fordert, in Einklang bringen, mit anbern Worten: durch das gute Beispiel das Bolt führen. Ein wahrer Führer soll auch den Mut zur Unpopularität haben, wird bann aber erfahren, daß er in diesem Fall mehr Kreug als Krone tragen muß. Ungemein erschwert wird die Guhrung durch die Bererbung. Redner beweift aber an vielen Beispielen (hl. Paulus, hl. Augustinus), daß es eine Befreiung bavon gibt. Ein fehr interessanter Bergleich mar die Gegenüberftellung der beiden Führer Muffolini und Seipel. Mit den Worten "Führer ift nicht ber Mann mit dem Gabel. fonbern nur der Mann mit dem Kreug", schloß der Redner den herrlichen Bortrag.

Die Jahresrechnung wurde ohne Bemerkung genehmigt. In der Diskussion wurde wie letztes Jahr auf die Zustände am Seminar Zug hinge-wiesen und dabei betont, daß eine Sanierung diesser Berhältnisse nicht lo seicht sei, namentlich auch mit Rücksicht darauf, daß ein großer Ueberfluß an Lehrkräften vorhanden sei. Da diese Angelegensheit Sache der hochw. Bischöfe der Schweiz ist, wurde von einer Resolution abgesehen.

Mit dem Dank an die Referenten und die 3chl= reichen Zuhörer schloß der Vorsitzende die prächtig verlaufene Tagung. E. B.

Oberwallis. Herr Lehrer J. Schwid in Blitzingen ist vom Staatsrat zum Einnehmer des Bezirts Goms gewählt worden. Da sich der Ueberfluß an männlichen Lehrfräften immer mehrt, kann ein stellenloser Lehrer auf eine Anstellung rechnen.

J. Sh.

Rrantentasse

des Rathol, Lehrervereins der Schweiz.

Werte Kassamitglieder!

Am 31. Dezember 1928 sind es drei Jahre, seits bem unsere Krankenpflegeversicherung in Kraft getreten ist, und in den provisorischen Stastuten verpflichteten wir uns, Ihnen, gestützt auf die gemachten Erfahrungen in den drei Jahren der Tätigkeit, auf diesen Zeitpunkt definitive Statuten auszuarbeiten. Es liegen nun zwei Jahresabschlüsse

hinter uns, und wir tonnen freudig tonstatieren, daß dieser Zweig der Berficherung fegensreich gewirkt hat. Im letten Jahre wurden rund 2100 Fr. hiefür ausgegeben und gewiß damit manche schwere Sorge in von Krantheit heimgesuchten Familien erleichtert. Es hat diese Art der Berfiche= rung den großen Borteil, daß nicht die Raffe, fon= dern der Patient direkt mit dem Arzte in Berbin= dung und somit als Privatmann in Behandlung fteht. Es mare nur zu munichen, daß unsere Mit= glieder diefen Borteil noch mehr ausnügen wür= ben, und zwar in ihrem eigenen Interesse. Die Ausgaben erreichen beinahe die Einnahmen. Einige ichwere Fälle haben diesen Abichluf, der durchaus nicht beunruhigend ist, bewirkt. Immer= hin ersuchen wir unsere verehrten Mitglieder bringend, in ärztlichen Konsultationen, besonders wenn es sich um leichtere Fälle handelt, etwas vorsichtig zu sein, damit die Rasse stets den eigentlichen. großen Aufgaben gewachsen bleibt, ohne Sie weiter in Unspruch nehmen zu muffen.

Da wir vor einer allgemeinen Statusten revision stehen, möchten wir nun auch die Krankenpflegestatuten mit den Hauptstatuten in Uebereinstimmung bringen. Wir haben an denselsben nur wenig zu ändern. Die Hauptsrage wird die sein, ob es jett schon gewagt werden darf, dem Wunsche mancher Mitglieder zu entsprechen, und die Kassalialeistungen auf 75 Prozent zu erhöshen. Das würde für uns wohl das Maximum beseuten, denn ein gewisses Interesse an der Arztsrechnung muß auch dem Patienten noch verbleiben, wenn nicht gewollte oder ungewollte Mitsbräuche sich einschleichen sollen zum großen Nachteil der mitzahlenden Mitglieder.

Eine Erhöhung auf 75 Prozent verlangt verssicherungstechnisch ca. 18 Fr. Jahresleistung. Das von kommen nun aber noch die Bundesbeiträge für Krankenpslege für Frauen 1 Fr. und für Männer 50 Cts. in Abrechnung. Zudem haben wir auch Ansteil an den für fünf Jahre bereits sestgesetzen außerordentlichen Bundesbeiträgen von ca. 2 Fr. resp. 50 Rp.

Die Kommission ist nun der Ansicht, daß wir mit 16 Fr., also mit einer Erhöhung von nur vier Fr. auskommen können, indem bei einem allfälligen Defizit die Hauptkasse in Anspruch genommen werden dürste.

Dem Wunsche, die Frauen höher zu versichern, können wir leider nicht entsprechen, indem dadurch die Kasse eine zu große Belastung erfahren würde. Durch die Aufnahme der Krankenpflegeversicherung ist übrigens der Ausgleich größtenteils gemacht.

Wir ersuchen Sie, werte Kassamits glieder, sich in der "Schweizers Schuse" oder bei der Kommission bis Ende

Juni 1928 zu melden, um Ihre ev. Unsficht über den geplanten Ausbau der Rrantenpflegeversicherung fund zustun.

Mit folleg. Grüßen zeichnet Die Kommision.

Hilfstaffe

des tatholijden Lehrervereins ber Schweiz.

Eingegangene Gaben vom 16. bis 30. April:

| Von L. R., Higkirch | Fr. | 20.— |
|-------------------------------------|-----|----------------|
| " J. St., Arlesheim | ,, | 5. |
| " R. B., Surfee | ,, | 5. |
| " E. R., Solothurn | ,, | 3.— |
| " M. A., Nottwil | ,, | 3.— |
| " J. St., Kirchberg | ,, | 2.— |
| " J. W., Hochdorf | ,, | 2.— |
| " D. L., Uznach | ,, | 1 |
| Transport von Nr. 16 der "Schweizer | = | |
| Shule" | ,, | 499.— |
| Total | Fr. | 540 |
| | | |

Weitere Gaben werden dantbar entgegengenom= men.

Die Silfstaffatommiffion.

Postched VII 2443 Lugern.

Simmelserscheinungen im Mai

- 1. Sonne und Fixsterne. Im Monat Mai durchs mißt die Sonne die Bahn vom Hauptstern des Widsders bis zum Hauptstern des Stiers und vergröskert ihre nördliche Abweichung von 15 bis 22 Grad. Am mitternächtlichen Gegenpol prangen das Sternsbild der Wage und des Storpions.
- 2. Planeten. Merfur bietet von Mitte Mai bis Ansang Juni Möglichkeit direkter Sicht von 20 Uhr 30 Min. bis 22 Uhr, da er mit östlicher Elonsation eine große nördliche Deklination bis 25½ Grad verbindet. Seine größte östliche Elongation hat er am 3. Juni mit 23½ Grad. Benus befindet sich in der Nähe der Sonne und ist unsichtbar. Mars bewegt sich rechtläusig im Sternbild der Fischen. Jupiter wird gegen das Monatsende wiesder im Osten ca. 3 Uhr sichtbar, ehenfalls im Sternbild der Fische. Saturn leuchtet von zirka 22½ bis 3 Uhr im Sternbild des Storpions.

Dr. J. Brun.



Bücherschau

Bädagogit.

Sinn und Zwed in der Erziehung und Bildung. Ein nachdenkliches Wort an unsere berufenen Erzieher und Bildner, von Anton Heinen. — Bolkspereinsverlag M. Gladbach.

Briefe an einen Landlehrer, von Anton Seinen.
— Boltsvereinsverlag M. Gladbach.

Beide Büchlein richten sich dirett an die Lehrersschaft und verdanken der Bolksschullehrerarbeit ihre Entstehung. Obwohl der Berfasser in erster Linie deutsche Berhältnisse im Auge hat, treffen seine Ausführungen auf unsere schweizerischen Zustände fast ausnahmslos zu. Es findet sich darin auch guter Stoff für Borträge in Konferenzen und Bolksversammlungen. 3. T.

Johann Seinrich Bestalozzi, von Prof. Dr. Josef Bec. — Verlag Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln. Der hervorragende Gelehrte an der Universität Freiburg hat in dieser 48 Seiten starken Flugschrift aus den Schriften Pestalozzis dessen Licht- und Schattenseiten klar und sachlich hervorgehoben und damit ein notwendiges Korrettiv an manche Schönsfärberei des letzten Jahres angebracht. J. T.

Erzieher und Lehrer. Wesen, Geschichte, Methobologie, Aufgaben und wichtige Ergebnisse der Berufspsychologie des Bolksschullehrers, des Stubienrates, des Berufs= und Handelslehrers, von Dr. Friedrich Schneider. — Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn

Der Berfaffer, Professor an der Badagogischen Akademie Bonn und Privatdozent an der Universität Köln, hat uns Lehrern schon manch wert= volles Buch geschenft. Es sei nur erinnert an die "Schulprattische Psychologie", 3. Aufl. 1927, oder an "Katholisches Kulturgut als Bildungsstoff", 1925; erwähnt sei im Borbeigehen die von ihm her= ausgegebene "Sandbücherei der Erziehungswissenschaft", die jeder Lehrerbibliothet zur Zierde ge-reicht. In vorliegendem Buche stellt er sich die Aufgabe, den Berufserzieher darzustellen — nicht: wie er ideal schön vollkommen sein sollte, aber von keinem Menschen verwirklicht wird — wohl aber so, tak er alles hervorhebt, was er tatsächlich sein und besiten und wissen und können muß, um als Erzieher, als Berufserzieher gute, dauernde Erfolge erzielen zu fonnen.

Lehrer und Erzieher aller Schulftufen werden vorliegendes Werk mit großem Rugen zu Rate

ziehen. Namentlich dürfte es sich vorzüglich eignen für pädagogische Arbeitsgemeinschaften, die geeigeneten Stoff zur Durcharbeitung suchen, wobei alle Glieder der Arbeitsgemeinschaft (z. B. einer Leherertonserenz) bestimmte Abschnitte des Buches studieren und nachher gemeinsam besprechen. Eine sachtundige, sichere Konferenzleitung wird dafür sorgen, daß eine möglichst gründliche und vielseitige Ausbeutung des wertvollen Buches erzielt wird.

— Aber auch jeder Lehrerbibliothek (privaten und gemeinsamen) sollte Schneiders Werk einverleibt werden.

Feierabend. Plaudereien mit jungen Staatsbürgern, von A. heinen. — Bolksvereinsverlag, M. Gladbach.

Für Lehrer an Fortbildungs: und Bürgerschulen und ähnlichen Anstalten ein ganz vortreffliches Buch, auch für uns Schweizer, obschon es in erster Linie für deutsche Berhältnisse geschrieben ist. Wie ganz anders spricht die Seele dieses Buches zu uns als die öde Gesehesdrescherei so manchen hilfs: mittels für "staatsbürgerlichen Unterricht".

Die Weisheit der Kinderstube, Gereimtes und Ungereimtes aus Kindermund, erlauscht und erlebt von einer Mutter. — Von Ile Franke. — Verlag Georg Müller, München 13.

Ein jeder, vor allem ber Geistesarbeiter, bedarf von Zeit zu Zeit der Abspannung, der Ablenfung von der ermüdenden Alltagsarbeit. Bald ift's ein Gang ins Freie, bald ein Gefprach in Freundestreisen oder in der Familie, bald eine leichte (aber nicht leichtfertige) Letture, die diese Abspannung bringt. Auch vorliegendes Büchlein dient diesem Zwede, denn so fehr auch die Berfasserin einen viel größern Zweck im Auge hat die Einfühlung in die Kinderseele — und ihn ficher auch in hohem Mage erreicht: die brolligen Erzählungen und Sprüchlein wirken wie eine Me= dizin aufs umdüsterte Gemüt, man muß mitlachen und oft nur staunen ob der tiefen Weisheit, die in mancher naiven Kinderfrage verborgen ist. Und für Lehrer und Lehrerinnen ist das Büchlein eine Fundgrube föstlichen Erzählstoffes, womit man bie ermüdeten Rindertöpfchen wieder erhellen und aufrichten fann.

Redaktionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Trozler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Kantonie des tatholischer Lehrervereins: Präsident: Jatob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. C..... W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38. St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Bräfident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraffe 25. Postched der Silfstaffe R. Q. B. R.: VII 2443, Luzern.